

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und Dr. theol., jur. et phil. Heinrich Böhmer

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 26.

Leipzig, 11. Dezember 1925.

XLVI. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: M. 1.25 monatlich Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: M. 3.75 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurs umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873

Sommer, Ferdinand und Hans Ehelolf, Das hethitische Ritual des Papanikri von Komana.
Holl, K., Urchristentum und Religionsgeschichte.
Deissmann, Adolf, Paulus, eine kultur- und religionsgeschichtliche Skizze.
Seeberg, Reinhold, Christliche Dogmatik.

Rudnitzky, Naphtali, Ewigkeit u. Allversöhnung.
Fischer, Kuno, Geschichte der neueren Philosophie im Urteil der Jahrzente 1852—1924.
Eichhorn, Carl, Das Werk Gottes an der Seele.
Roessingh, K. H., Der irrationale Charakter der Glaubensgewissheit.

de Graaf, Religionspsychologie.
d'Herbigny, M., S. I. L'aide Pontificale aux enfants affamés de Russie.
Zieroff, F., Richtungen und Probleme in der Erziehungswissenschaft der Gegenwart.
Neueste theol. Literatur.

Sommer, Ferdinand und Hans Ehelolf, Das hethitische Ritual des Papanikri von Komana (KBo V 1 = Bo 2001). Text, Übersetzungsversuch, Erläuterungen. (Boghazköi-Studien. In Verbindung mit Hans Ehelolf, Gustav Herbig, Ferdinand Sommer und Arthur Ungnad herausgegeben von Otto Weber. 10. Heft.) Leipzig 1924, I. C. Hinrichs. (VIII, 100 und 13* S., gr. 8.) 10.20 RM.

Die große Mehrzahl der in Boghazköi, der Hauptstadt des alten Hatti-Reiches, gefundenen Keilschrifttexte hat religiösen Inhalt. Wenn auch historische Texte, Gesetze und Briefe nicht fehlen, so verschwinden sie doch gegenüber der Unzahl von Ritual-Texten, die uns die verschiedenartigsten kultischen Handlungen bis in alle Einzelheiten beschreiben. Diese Texte müssen den Religionshistoriker im höchsten Maße fesseln. Es sind bereits etliche dieser Texte übersetzt und behandelt worden; so von H. Zimmern in dem von Edv. Lehmann und Hans Haas herausgegebenen Textbuch der Religionsgeschichte. In dem vorliegenden Heft der Boghazköi-Studien haben es F. Sommer und H. Ehelolf unternommen, einen höchst merkwürdigen Text zu übersetzen und zu erläutern. Es handelt sich um die kultische Reinigung einer Kreißenden, die mit dem Gebörgestell zusammengebrochen ist, was als ein böses Omen aufgefaßt wird. Als Sühne muß die Frau zwei Exemplare des zerbrochenen Gestells stiften und dann allerlei Reinigungszeremonien über sich ergehen lassen, die zum Teil noch nicht ganz klar sind. Es mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß an einer Stelle eine Handlung vorkommt, die, wie auch die Verfasser anmerken (S. 72), eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Webeopfer, der *תְּבוּעָה* hat. Es heißt dort Rückst. Kol. IV, 9 ff: „Dann bringt der hattili-Priester das Lamm hinein, schwenkt es über den „sieben Feuern“ siebenmal und legt es der *kātra*-Frau auf die Knie (?).“ Das Webeopfer des Alten Testaments ist ja eine ideelle Widmung bestimmter Stücke des Opfertieres, die später dem Priester zufallen, an Jahwe. Bedeutet etwa dieses Schwenken des Lammes über den „sieben Feuern“ ein ideelles Brandopfer? — Praktisch ist es, daß Text und Übersetzungsversuch in einem besonderen Heft lose beigegeben sind.

Der Kommentar enthält viele wertvolle sprachliche Ergebnisse, auf die hier jedoch nicht eingegangen werden kann.

Lic. A. Gustavs-Hiddensee.

Holl, Karl, Urchristentum und Religionsgeschichte (Studien des apologetischen Seminars in Wernigerode, 10. Heft). Gütersloh 1925, C. Bertelsmann (48 S., gr. 8) 1,20 M.

Zum Antritt seines Rektorates hat Holl über das Thema in Berlin geredet. Die Rede erscheint jetzt bedeutend erweitert als Helmstädter Veröffentlichung. Sie hat nicht bloß in den alten Ausführungen manche bedeutsame Ergänzung erfahren: S. 9 des *Μυθῶνα* im Fajum aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert, S. 11 die Bedenklichkeit von Reitzensteins Rückschlüssen von dem doch wohl christlich beeinflussten Manichäismus auf ein Vorchristliches, von dem Paulus abhängig, S. 12 f der Abstand des Mythos und des Kultes in den Mysterienreligionen von den christlichen Parallelen, die Zeitfrage, S. 17 die Eigenart des christlichen Erlösungsgedankens, S. 20 die „Beichtinschriften“, S. 23 ff Kritik der modernen traditionsgeschichtlichen Evangelienkritik. Vor allem ist hinzugekommen eine Behandlung des Paulusproblems (S. 29—41) und ein kurzer geschichtsphilosophischer Ausblick auf die Entwicklung des Christentums (S. 41—48). Die Ausführung über Paulus beugt an ihrem Teil einem Einwand vor, den die ursprüngliche Rektoratsrede hervorrufen konnte, ja mußte. Holl hebt die entscheidende Frage heraus, die durch die religionsgeschichtliche („synkretistische“) Betrachtung brennend wird: „Wodurch hat denn dann eigentlich das Christentum über die anderen Religionen gesiegt?“ (14). Die Antwort wird jeden, der irgendwie Holl kennt, vertraut berühren. Es siegte durch den Gottesbegriff, den einzigartigen neuen Gottesgedanken Jesu, der das gewohnte Verhältnis von Religion und Sittlichkeit bei Juden und Griechen umkehrt, aber damit eben die neue Sittlichkeit, die „strengste Ethik“ (21) begründet: Gott als die suchende, verzeihende Güte, die sich dem Sünder schenkt und dadurch gerade, in dem „wirklichen, nahen, warmen Gottesverhältnis“ (22) das Neue schafft. Der Einwand lag nahe: und das Kreuz? Und Jesus

selber als der Sohn? Das Evangelium von Christus, dem Gekreuzigten? Die Würdigung des paulinischen Christentums muß zu einer Würdigung des Gekreuzigten werden. Das Kreuz tritt in den Mittelpunkt als das, was Anstoß bietet und was zur Offenbarung wird; das Kreuz oder vielmehr der Gekreuzigte, der als der Geist-Herr in dem neuen Leben der Glaubenden wirksam lebendig ist. Gerade indem der Blick auf Gottes Tat gerichtet ist, wird die Schätzung des Kreuzes, wird die Anschauung des Kyrios verständlich. Das Schlußurteil darf lauten: „Hält man die Lehre des Paulus als Ganzes neben die Predigt Jesu, so kann man nur die Sicherheit bewundern, mit der Paulus, der Jesum nie reden gehört hat, trotzdem die entscheidenden Züge in seinem Evangelium traf“ (41). Der geschichtsphilosophische Ausblick auf das Schicksal der „tiefsinnigen Ungereimtheit“, die „den Kern des Christentums“ bildet (42), verbindet die altlutherische Abfallsbetrachtung mit der modernen Entwicklungsschau: Sinken und Aufstieg gleichzeitig, bei aller Entartung doch nicht bloß Erhaltung, sondern stetiges Wachstum des Verständnisses des Evangeliums (45); durch „das, was Hegel die „List der Idee“ genannt hat“, kann „auch das als Verirrung Auftretende doch ungewollt auf Tieferes führen, das schließlich die Überwindung oder die Beiseiteschiebung des Irrigen herbeiführt“ (S. 47: Verdienststreben oder Bilderverehrung als Erhaltung des persönlichen Verhältnisses).

Der Überblick kann nur andeuten, was die geistvolle Schrift mit ihrer Fülle von Bezugnahmen und Anspielungen auf die neuen und neuesten Verhandlungen zu bieten hat. Ich möchte sagen, sie ist ein Musterbeispiel dafür, was ein großzügiger Kirchenhistoriker, der aus weitester Kenntnis der Kirchengeschichte weiß, was es um Legende ist (vgl. S. 24), was die Masse, was die Gemeinde schafft und was sie nicht schaffen kann, was letztlich das Entscheidende und Durchschlagende in den religiösen Durchbrüchen ist, der auf ihrem vergleichsweise engen Gebiet so leicht sich in neue Wege verrennenden neutestamentlichen Forschung geben kann. Neben der Kritik der formengeschichtlichen Evangelienkritik, die daran erinnert wird, daß der Gesamteindruck, die Einheit des Bildes von vorneherein bestimmend ist und es deshalb überhaupt keine „Einzelerzählung“ in dem vorausgesetzten Sinn gebe, die sogar hören muß, daß die „Rahmenerzählung“ in ihren Grundzügen, gerade auch mit bestimmten Orts- und Zeitangaben, Vertrauen verdiene (24 f), hebe ich vor allem hervor den Einspruch gegen die moderne hellenistische Auffassung des Paulus, wie sie durch die Beiseiteschiebung der Rechtfertigungsbotschaft, d. h. der Gesetzes-, Gerechtigkeits- und eben damit, letztlich der Gottesfrage gekennzeichnet ist. Ihr wird die entscheidende Frage entgegengeschleudert: „Was hat P. denn bewogen, auf die Seite der Christen hinüberzutreten?“ „Ich wundere mich, wie rasch gerade die, die Paulus als Hellenisten auffassen, über diese Fragen hinweggleiten“ (34). — Sollen kritische Bemerkungen nicht ganz fehlen, so möchte ich meinerseits urteilen, daß mir die Frage, wie P. in dem gekreuzigten Herrn die richtende Gnade erfassen gelernt, doch noch weiterer Klärung bedürftig und fähig erscheint, daß überhaupt die Jneinsschau Gottes und Christi, die gerade bei der tiefberechtigten Zurückweisung der Boussetschen Behauptung von dem Zurücktreten Gottes in der praktischen Frömmigkeit des Paulus (31) als Tatbestand sich aufdrängt, noch nicht die völlig entsprechende Würdigung findet und daher die ganze Darstellung des Paulus eine gewisse Unausgeglichenheit behält. Damit ist der Punkt

berührt, an dem viele, die für Hollis kraftvollen Theozentrismus dankbare Einstimmung haben, einen gewissen Abstand spüren. Angesichts dessen aber, was uns wieder von H. geboten ist, darf ich einer Kritik, die in andeutender Kürze weder dem Gegenstand noch dem Darsteller angemessen wäre*), Halt gebieten mit dem freudigen Wort des Dankes für die so wertvolle Gabe.

Weber-Bonn.

Deissmann, Adolf, D. (ord. Professor in Berlin), **Paulus, eine kultur- und religionsgeschichtliche Skizze. Zweite völlig neubearbeitete Aufl. (Mit fünf Tafeln in Lichtdruck und Autotypie, sowie sieben Diagrammen.)** Tübingen 1925 I. C. B. Mohr (XVI u. 296 S., gr. 8.) 9,50 M.

Infolge des Weltkrieges ist die zweite Auflage des Buches, die dem Gedächtnis von 164 gefallenen Mitgliedern des Berliner neutestamentlichen Seminars gewidmet ist, erst nach elf Jahren erschienen. Sie berücksichtigt die wichtigsten Neuerscheinungen und zeugt davon, daß der Verf. auf seinem Gebiet eifrig weitergearbeitet hat. Sein besonderes Arbeitsgebiet ist, wie das „Licht im Osten“ beweist, die Umwelt, in der das Christentum seine Entstehung genommen hat. Dazu ist er in der Lage, die Gallioinschrift von Delphi und andere wichtige Inschriften wiederzugeben. Über die erstere bot die 1. Aufl. eine grundlegende Untersuchung, die in der neuen Aufl. unter Berücksichtigung der wichtigsten abweichenden Datierungen ergänzt ist. Schon dadurch wird das Buch seine bleibende Bedeutung für die neutestamentliche Wissenschaft behalten. Auf dem Hintergrund der damaligen jüdischen und griechischen Welt tritt nun das Bild des Apostels Paulus hervor. Auch bei ihm weist der Verf. auf eine Reihe von Zügen hin, die früher vielleicht nicht stark genug betont sind. In der neuen Aufl. erscheint als grundlegender der, daß durch Paulus der neue Jesuskult eingeführt ist. Die schon in der ersten stark gewertete Christumystik wird in ihrer Besonderheit als Christusgemeinschaft noch besonders herausgestellt. Wie in der ersten Aufl. wird die Bedeutung des Paulus für die christliche Lehre nicht stark gewertet. So wird man auf Grund des Neuen Testaments allerdings gegenüber dem Paulusbild des Verf. nicht unerhebliche Bedenken haben. So gewiß die von ihm stark unterstrichenen Züge vorhanden sind, so wertvoll die Herausarbeitung der besonderen Art der Mystik des Apostels ist, so sind doch die Farben im Bild nicht richtig verteilt. Die Doxologien des Paulus beweisen gewiß, daß Paulus auch eine Christusverehrung kannte. Aber ob seine Briefe es sonst erlauben, ihn gerade als Verbreiter des Jesuskults zu charakterisieren? Gewiß ist zu beobachten, daß man eine Unterscheidung zwischen Kult und Kultus machen kann (würde das durch deutsche Begriffe nicht noch klarer werden?), Berührungspunkte haben sie doch, und Gegenstand des Kults ist für Paulus immer Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi. Manchem Zeitgenossen mag Paulus als Verkündiger „neuer Götter“ oder eines neuen Kults erschienen sein. Paulus selbst dachte nicht an dergleichen. Für Paulus ist nicht Christuskult, sondern Christusglaube das Charakteristische: Christusglaube, in dem der Mensch die rechte Stellung dem heiligen Gott gegenüber gewinnt, in der er seiner vergebenden und erneuernden Gnade teilhaftig werden kann. — Man kann dem Verf. auch zu-

*) Wenn es heißt, daß „schon“ E. Aurelius auf die Stelle IV Esr. 8,34 ff hingewiesen habe (S. 18), oder daß „zuerst“ 1920/21 Tolstois Einfluß auf das Jesusbild Nietzsches aufgezeigt sei (S. 21 a. 2), so sind die Zeitbestimmungen anzufechten, weil irreführend.

geben, daß in mancher Darstellung des paulinischen Lehrbegriffes Paulus zu sehr als Dogmatiker aufgefaßt wird, und daß der Römerbrief an manchen Höhepunkten begeisterte und begeisternde Lyrik biete. Aber darf um deswillen die ganze große Gedankenarbeit, die an die Erforschung des Paulinismus gewandt ist, übergangen werden, so daß sie fast als ein Geraten auf Abwege erscheint? Nicht nur der Römerbrief, auch die übrigen Paulinen beweisen doch, daß Paulus die großen Fragen, die ihn bewegten, auch mit dem Verstande durchdacht hat, und daß er darum nicht ohne Grund vor der Straßburger Universität in der Reihe der großen Denker steht. — Die Bedeutung der Christuserscheinung von Damaskus hätte in der zweiten Aufl. gegenüber der ersten noch stärker betont werden müssen, da die Einführung eines Christuskults durch den strengen Monotheisten doch ein ganz besonderes Erlebnis erforderte. So wertvoll und richtig auch das Ergebnis ist, daß Paulus das Evangelium Jesu weder gefälscht, noch mit ihm gebrochen hat, so findet sich doch auch in dem Schlußabschnitt neben Richtigem manches Halbrichtige; auch dort wird das, was für Paulus die Hauptsache ist, etwas aus dieser Stellung herausgedrängt. So wird zwar die vom Verf. gebotene Auffassung von Pauli Lebenswerk nicht einfach „abgetan“ werden können, und manche unter dem Einfluß moderner Strömungen gewonnenen Erkenntnisse dienen gewiß zur Berichtigung früherer einseitiger Urteile und Auffassungen. Das Bild, das der Verf. zeichnet, bedarf aber in der Richtung der Berichtigung, daß, was für Paulus das Zentrale ist, auch als das Zentrale hingestellt und das andere, wie wichtig es auch sein mag, im Verhältnis dazu abgestuft werden muß. — In den Anhängen steht neben den Ausführungen über die Inschriften auch eine Auseinandersetzung mit einer übelwollenden Kritik von Schwarz. Dem Verf. mochte es wertvoll erscheinen, sie als ungerechtfertigt zurückzuweisen, und er konnte das schlagend tun; dem Theologen würde ein Eingehen auf die theol. Bedenken Kühls und Nösgens, die er selbst für beachtenswert hält, erwünschter gewesen sein. Die von D. Leipoldt im Jahrgang 1912 d. Bl. (S. 316) gewünschte Begründung seiner Anschauungen bringt die zweite Aufl. noch nicht; vielleicht darf man sie in den Paulusstudien, die in Aussicht gestellt werden, erwarten.

Schulzen-Peine.

Seeberg, Reinhold, Christliche Dogmatik. Zweiter Band.

Die spezielle christliche Dogmatik: Das Böse und die sündige Menschheit, der Erlöser und sein Werk, die Erneuerung der Menschheit und die Gnadenordnung, die Vollendung der Menschheit und das ewige Gottesreich. Erlangen und Leipzig 1925. A. Deichert (Dr. W. Scholl). (XV. 690 S. gr. 8.) 19 M.

Meiner Anzeige des ersten Bandes unserer Dogmatik gab ich den Wunsch mit, daß es dem Verfasser vergönnt sein möchte, uns den zweiten Band in Bände vorzulegen. Der Wunsch ist voll und ganz in Erfüllung gegangen. Nur elf Monate hat es gedauert, vom Mai 1924, und Reinhold Seeberg konnte im April 1925 diesen unsern zweiten Band dem ersten Band nachfolgen lassen. Das ist eine ganz gewaltige Leistung, die auch dadurch nicht das Bewundernswerte verliert, daß diese Dogmatik ja nicht erst in der letzten Zeit von Grund auf entstanden ist, sondern die Frucht eines jahrzehntelangen Ringens mit dogmatischen Problemen und eines wohl eben so langen Dozierens der Dogmatik darstellt. Hatte ich mich bei der Anzeige des ersten Bandes auf eine Berücksichtigung des grundlegenden Teiles beschränken zu sollen geglaubt,

so liegt mir heute die Pflicht ob, den gesamten aufbauenden Teil unserer Dogmatik wenigstens in großen Zügen zu schildern, d. h. vom ersten Band die zweite Hälfte, die bereits zum aufbauenden Teil gehört, mit zu berücksichtigen.

Ueber den gesamten Aufbau der aufbauenden Dogmatik orientiert uns der letzte Paragraph des grundlegenden Teiles (§ 13) sehr gut. Hier lernen wir das die gesamte Dogmatik beherrschende Prinzip kennen. Dieses wird gefaßt als „die Herrschaft Gottes zur Erlösung der Menschheit“. Hat der Dogmatiker nun die Aufgabe, die von der Kirchenlehre zu großen Komplexen zusammengeordneten Gedanken der Offenbarung aus diesen Komplexen herauszulösen und sie unter sorgfältiger Bewahrung ihrer Eigenart gemäß der von dem Prinzip gebotenen Richtung zu einem festen Gefüge zusammenzuordnen, so gilt es nun zu bedenken, daß aus diesem Prinzip sich zwei Hauptgruppen von Gedankenkomplexen eruieren lassen. Die erste Gruppe untersteht dem Gesichtspunkte der Gottesherrschaft, die zweite dem der Erlösung; die erste stellt das Verhältnis Gottes zum Menschen so dar, wie es an sich ist und stets sein soll, die zweite erfaßt dies Verhältnis unter dem konkreten Gesichtspunkt der Überwindung der Sünde durch die erlösende Gottesherrschaft. Dabei sind beide aufeinander angewiesen. „Man kann von Gott nicht reden, ohne ihn als Erlöser zu verstehen, und man kann keine Lehre vom Menschen in der Dogmatik entwerfen, ohne den Menschen als erlösungsfähig zu verstehen“ (Bd. I. S. 290). Hieraus ergibt sich das dogmatische System, welches das Verhältnis Gottes zum Menschen zunächst so behandelt, „wie es von Gott gemäß seinem Wesen gewollt ist und wie es sein soll, und sodann wie es in der konkreten sündigen Menschheit verwirklicht wird.“ Den ersten Teil nennt Seeberg die „allgemeine“, den zweiten die „spezielle“ christliche Dogmatik. Der allgemeine Teil der Dogmatik wieder handelt zuerst von Gott als dem Subjekt der erlösenden Gottesherrschaft, sodann vom Menschen als der der Herrschaft Gottes bestimmungsgemäß unterstellten freien Kreatur Bd. I. S. 297—580. Der spezielle Teil beschreibt zunächst die Auflehnung der Menschheit wider die Herrschaft Gottes (die Hamartiologie). Dann schildert er die Erlösung oder die Verwirklichung der Gottesherrschaft durch Jesus Christus. Dieser Abschnitt zerfällt in zwei Unterteile: Jesus Christus der Gottmensch als der Erlöser und das Erlösungswerk Jesu Christi. Endlich bringt unser spezieller Teil die Darstellung der durch die Gottesherrschaft erlösten Menschheit oder die Darstellung des Reiches Gottes. Hier sind es vier Kapitel, in die der Stoff zerlegt wird. Sie tragen die Überschriften: die christliche Kirche als die geschichtliche Erscheinungsform des Reiches Gottes, die Gnadenmittel der Kirche, das Leben unter dem neuen Bunde oder die Gnadenordnung und die Vollendung der Gottesherrschaft in dem ewigen Reich des Vaters (Bd. II).

Überblickt man das Ganze, so ist einem natürlich sofort deutlich, daß die Gedankenkomplexe der speziellen Dogmatik (Gegensatz des Menschen wider Gott, der Gottmensch und die Menschheit Gottes) in einem ganz bestimmten korrelativen Verhältnisse zu den Gliedern der allgemeinen Dogmatik (Gott, Mensch) stehen. Auf der anderen Seite ist aber doch ebenso ein progressives Verhältnis unter allen genannten fünf Gliedern unverkennbar. Unser Verfasser bringt das zum Ausdruck, indem er diese fünf Gedankenkomplexe in fünf die allgemeine und die spezielle Dogmatik aneinander reihenden „Teilen“ behandelt.

Die Durchführung im Einzelnen steht hinter dem genialen Aufbau des Ganzen nicht zurück weder in formeller noch sachlicher

Hinsicht. Charakteristisch war, wie bereits in der Anzeige des ersten Bandes hervorgehoben ist, die voluntaristische Basis einerseits und ein eigentümlich spekulativer Zug andererseits. Beide Momente sind die philosophisch-wissenschaftlichen Prämissen, mit denen Seeberg an den von der Offenbarung gebotenen Stoff herangeht. Man könnte — vorausgesetzt, daß man das Materiale der Offenbarung, das hier das eigentliche Objekt ist, reinlich von dem metaphysisch Objektiven des philosophischen Denkens scheidet — von einem philosophischen Material- und Formalprinzip unserer Dogmatik reden. Beiden Prinzipien begegnen wir immer wieder. Und das bedeutet eben nichts als den Beweis der ungemein großen systematischen Begabung, die sich in dieser Dogmatik auswirkt. Dabei ist es selbstverständlich, daß in den verschiedenen dogmatischen Loci die beiden philosophischen Prinzipie in verschiedener Weise sich bemerkbar machen. Nie aber, und das ist das Eigenartige, ist eines dem anderen zum Opfer gefallen; immer wieder sind sie beide vorhanden und lassen das einheitliche Denken sichtbar werden. Vorab in der Darstellung der (in Franks Sinne gesprochen) transzendenten Realitäten ist das sehr deutlich zu beobachten. Wenn die Ausführung zur speziellen Theologie zusammenfassend gesagt wird, „daß die absolute göttliche Persönlichkeit in allgegenwärtiger Allmacht in der Welt wirksam ist und daß sie zugleich als ewiger Liebeswille zwischen sich und der geistigen Menschheit ein Verhältnis der Nähe darstellt“, und daß „die absolute Persönlichkeit sich (also) als allmächtiger Wille und als Liebeswille oder als der allmächtige Liebeswille betätigt“, so dürfte deutlich sein, daß in der Lehre von Gott alle die genannten Momente, das stoffliche der Offenbarung und das formale und das materiale philosophischen Denken konsequent verarbeitet sind. Und was von der Darstellung der Persönlichkeit Gottes schlechthin gilt, das gilt ebenso von der Darstellung der „dreifaltigen Gottesperson“. Denkt man an Seebergs frühere Darstellungen der Trinitätslehre, so kann man wohl sagen, daß seine spekulativen Gedanken über die dreifaltige Gottesperson ihre endgültige Gestaltung gefunden haben in der dreiteiligen These: Gott will, daß die Naturwelt sei, werde und sein werde; Gott will, daß die gegen ihn wollende oder sündige geistige Welt seinem herrschenden Willen unterworfen und dadurch sein werde; Gott will, daß besondere Personen in einer ihrem besonderen Bedarf entsprechenden Wechselwirkung mit anderen Personen Glieder seiner Kirche werden und sich in ihr betätigen (Bd. I. S. 381—382). In diesem Lehrstück tritt das spekulative Moment wohl in den Vordergrund, aber doch so, daß die andern Faktoren nicht zu kurz kommen. Eng mit der Trinitätslehre wieder hängt die Christologie zusammen. Sie hat die Probleme zu lösen, die sich ergeben bei dem Versuche zu zeigen, daß der erlösende Gotteswille in der geschichtlichen Erscheinung eines Menschen innerhalb der Geschichte der Menschheit andauernd wirksam wird. „Wenn dabei von einer Menschwerdung Gottes die Rede ist, so bedeutet das nicht, daß ein zweites göttliches Wesen Mensch wird, vielmehr soll es Gott selbst sein, der in Jesus Mensch wird. Aber diese Erkenntnis soll nicht ausschließen, daß es der Wille zu einer besonderen Offenbarung oder einem besonderen Wirken Gottes ist, der so seine Tätigkeit in der Geschichte der Menschheit dieser zum Bewußtsein kommen läßt.“ An solchen Sätzen sieht man deutlich, wie Seeberg bemüht ist vom dogmengeschichtlichen Erbe das festzuhalten, was ihm gut und nicht ohne Schaden aufgebbar erscheint. Andererseits ist es ihm ernstes Anliegen über die Fehler, die in der Lehrentwicklung gemacht sind, hinwegzukommen. Hier

ist es in unserm Lehrstück vorab die Anhypostasie der menschlichen Natur Christi, die als Irrtum gebrandmarkt wird. Wenn aber, wie Seeberg gut sagt, Jesus nicht das Abstraktum Menschheit, sondern ein besonderer und eigenartiger Mensch war, geht dann nicht die Einheit des Göttlichen und Menschlichen in ihm verloren, d. h. bleibt damit nicht das alte Problem ungelöst, um das die Jahrhunderte sich bemüht haben? Hier ist es eben das philosophische Materialprinzip, das helfend und befreiend eintritt. „Dient die Menschwerdung des Logos dem Zweck eine vollkommene Erfassung seines Wollens durch den Menschen Jesus herzustellen und dadurch das geschichtliche Organ der Erlösung herzustellen“ (II. S. 168), so ist die von uns gesuchte Einheit erreicht, wenn im Willen nicht nur das eigentliche Zentrum der Persönlichkeit liegt, sondern der Wille weiter das wesenhafte, eigentliche Sein der Persönlichkeit am ursprünglichsten und reinsten darstellt. Und dann steht auch hier wieder neben der inneren Geschlossenheit dieses Locus im Rahmen des ganzen Systems die volle Ausmünzung der biblischen Aussagen, d. h. der hohe christliche Wert dieser Christologie. Ich sehe ihn vorab in der klaren Bestimmtheit, mit der Seeberg von allen modernen christologischen Bemühungen abrückt, die von unten nach oben konstruieren wollen. Die neuere Theologie hat in dieser letzten Richtung wahrhaftig alles Mögliche versucht; aber dabei doch nur deutlich gemacht, daß der alte Weg, der von oben nach unten führt, unaufgebbar ist. Seebergs Rückkehr zur alten Weise bedeutet auch hier nichts als gesunden Fortschritt. Danken wir ihm für die Energie, mit der er hier vorgegangen ist.

Es liegt natürlich nahe, dieses Verfolgen des Sichauswirkens der Prinzipien unserer Dogmatik auch auf dem Boden der anderen Glaubensobjekte (im Sinne Franks der immanenten und transzendenten) zu verfolgen. Ich muß das dem Leser selbst überlassen und mich auf die Mitteilung beschränken, daß sich mir hinsichtlich dieser Partien unserer Dogmatik kein anderes Bild ergeben hat als das soeben an den transzendenten Objekten gekennzeichnete. Durch diese Beschränkung glaube ich Raum zu erhalten für zwei kurze kritische Bemerkungen. Die erste betrifft die Scheidung einer allgemeinen und einer speziellen Dogmatik, wie sie Seeberg doch zweifelsohne in singulärer Form vollzieht. Was Seeberg durch diese Scheidung zum Ausdruck bringen möchte, ist gewiß richtig beobachtet und möchte von jeder Dogmatik herausgestellt werden. Die Frage ist nur, ob dies eben nur durch solche Scheidung möglich ist? Ich für meine Person möchte diese Frage doch verneinen. Dazu muß dann freilich das die Dogmatik beherrschende Prinzip so gefaßt werden, daß sofort deutlich wird, daß das von Gott dem Menschen angebotene Verhältnis eine Beseitigung des ohne dieses Verhältnis sich im Unheil befindlichen Menschen bedeutet. Meines Erachtens erreicht das die einfache Formulierung dieses Prinzipes als des Heilsrates Gottes sehr gut. Dann läßt sich die ganze aufbauende Dogmatik in durchgehend synthetischer Form einteilen in die drei Teile: der Heilsrat Gottes an sich, das Hindernis dieses Heilsrates und seine Beseitigung, und endlich die Durchführung dieses Heilsrates in der konkreten Situation. Damit würde dann allerdings eine gewisse Vereinheitlichung des gesamten aufbauenden Teiles erreicht sein. Dazu eine zweite Bemerkung, die sich auf die Form der Darbietung bezieht. Ich denke dabei nicht an die äußere Form. Wie alle Schriften Seebergs ist auch unser Buch in flüssiger, vornehmer Sprache geschrieben und mit einer Fülle geistreicher Bemerkungen durchsetzt, so daß die Lektüre ein wahrer Genuß ist. Davon

brauche ich nicht weiter zu reden. Ich denke jetzt an die innere Form der Darbietung. Diese ist dadurch gekennzeichnet, daß Seeberg Auseinandersetzungen mit anderen Meinungen meidet. Ich kann mir denken, daß ihm dies so ausgelegt wird, als habe er sich mit neueren religionsphilosophischen und dogmatischen Fragestellungen nicht innerlich vertraut gemacht und diesen auf die Gestaltung seiner Dogmatik keinen oder wenigstens keinen ausreichenden Einfluß gewährt. In Wirklichkeit aber ist das bei Seeberg ebenso wenig der Fall wie bei Adolf Schlatter, der ganz die gleiche Methode befolgt. Wer sich mit beiden Theologen ernstlich beschäftigt, merkt überall wie sehr sie auch mit modernen Fragestellungen und Problemen gerungen haben, und wie sie die Probleme gerade dadurch ganz erheblich zu fördern imstande sind, daß sie diese gleichsam von höherer Warte, als es den Jüngeren möglich ist, anfassen, nebensächliche Momente fallen lassen und so die wirklich fördernden Momente klar und deutlich zur Geltung bringen. So ist mir z. B. bei der Behandlung des religiösen Apriori, um nur eine in letzter Zeit viel besprochene Frage zu nennen, sehr deutlich geworden, daß Seeberg wohl geneigt ist, modernen Fragestellungen nachzugehen, aber ebenso darauf bedacht ist, sich zu hüten in ihnen unterzugehen. So soll uns jüngeren Dogmatikern Seebergs Dogmatik zum Vorbild dienen, wie sie der ganzen christlichen Gemeinde eine Segensquelle werden soll, die jeder Theologe ausschöpfen hilft, der ihr das Interesse entgegenbringt, das ein solch innerlich ausgereiftes und so geschlossen durchgeführtes Werk verdient.

Jelke-Heidelberg.

Rudnitzky, Naphtali, Ewigkeit und Allversöhnung. Cas-
sel 1925, Oncken Nachfolger (120 S.).

Wenige Worte erregen bei ihrer Wahrnehmung so heftige Seelenbewegungen, wie der Ausdruck „Ewigkeit“. Verbindet er sich doch auch leicht mit „Höllensstrafe“ und ruft er sofort auch die Frage nach der Apokatastasis, also der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes der Schöpfung, im Geiste wach. Deshalb sind diese Fragen auch neuestens nicht bloß innerhalb der systematischen Bearbeitung des biblischen Gedankenmaterials, wie z. B. meiner Theol. des A. Ts. (1923), sondern auch in mehreren Monographien behandelt worden. Von ihnen hat die oben genannte nun mit gutem Grunde schon eine zweite Auflage erlebt. Allerdings was Rud. über den biblischen Begriff von *‘olám* auseinandersetzt, ist nicht ganz klar. Denn wenn er sich dabei von der Übersetzung mit „Ewigkeit“ auf die Wiedergabe mit „unabsehbare Zeiten“ zurückziehen muß (S. 31), so hat er sich richtig auf den ursprünglichen Sinn von *‘olám* besonnen. Vollständig richtig aber würde sein, daß die betreffenden levitischen Verordnungen und Einrichtungen für die ganze Dauer des damals laufenden Äons der Heilsgeschichte bestehen sollten. Die Opfergesetze (Lev. 1 ff.) z. B. sollten gelten, bis sie durch die Selbstopferung Jesu Christi aufgehoben würden (Hebr. 9, 10 ff.), wie auch einige jüdische Gelehrte anerkannt haben (nachgewiesen in Theol. des A. Ts. § 95). Bei der Behandlung seines zweiten Themas, der Frage, ob in der Bibel die Allversöhnung des Teufels gelehrt sei, ist Rud. noch sicherer zur richtigen Entscheidung gelangt. Denn einerseits beziehen sich die Stellen, die von den Vertretern der Allversöhnung für ihre Ansicht ins Feld geführt werden (Eph. 1, 10; Kol. 1, 18—20; Phil. 2, 9—11; 1. Kor. 15, 25—28), nach ihrem Wortlaut und Zusammenhang nicht auf die gottfeindlichen Geister, und andererseits spricht Christus ausdrücklich von „dem ewigen Feuer, das bereitet ist dem Teufel und

seinen Engeln“ (Matth. 25, 41). Ebenso wenig weiß Paulus (2. Thess. 2, 4—12) etwas von einer besseren Zukunft des Satan, und „den Pfuhl von Feuer und Schwefel“ (Offb. Joh. 20, 10) mit Ströter, Das Evangelium von der Allversöhnung, S. 365, in das Meer der göttlichen Liebe zu verwandeln, heißt die Begriffe verdrehen, wie Rud. S. 84 mit Recht urteilt. Wer an die Stelle der Schriftaussagen aber den menschlichen Gedanken, daß die Seligkeit durch die Erinnerung an die Verdammnis der Gottesfeinde gestört werden müsse, treten lassen will, der setzt sich eben über die Autorität der Schrift hinweg, und der hat noch nicht erfaßt, daß nach ihr die Gerechtigkeit das Grundgesetz der Weltgeschichte ist (Jes. 5, 16; Röm. 3, 26: „zur Erweisung seiner Gerechtigkeit“ nach dem Urtexte). Ed. König-Bonn.

Fischer, Kuno, Geschichte der neueren Philosophie, im Urteil der Jahrzehnte 1852-1924. Zum 100. Geburtstag am 23. VII. 1924. Heidelberg 1924, C. Winters. (84 S., gr. 8) 1 M.

Eine interessante, geschickt ausgewählte Sammlung von Urteilen bedeutender Kenner über Kuno Fischers bis heute klassisches Werk. Die Schrift eröffnet bei näherem Zusehen manche reizvolle Einblicke in die Geistesgeschichte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Doerne-Löbau.

Fiechhorn, Carl, Pfarrer Dr. (Bibelheim Flensungerhof Stückeri. H.), Das Werk Gottes an der Seele. Tägliche Andachten. Gießen und Basel 1925, Brunnen-Verlag. (VII und 530 S. gr. 8.) geb. 5.50 M.

Die Eigenart dieses Andachtsbuches besteht darin, daß die Texte der täglichen Betrachtungen nach einem bestimmten Plan gewählt sind und untereinander in festem Zusammenhang stehen. Der ganze Jahrgang soll „das Werk Gottes an der Seele“ schildern. Er führt von der Sünde zur Rechtfertigung, von der Rechtfertigung zur Heiligung und Vollendung. Als Mangel muß es aber bezeichnet werden, daß dabei keine Rücksicht auf das Kirchenjahr genommen wird, daß daher die Festbetrachtungen zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten ganz aus dem Zusammenhang herausfallen und daß man z. B. zu Himmelfahrt eine Betrachtung über 1. Joh. 3, 14, am 1. Advent über Luk. 18, 1 zu lesen bekommt. Diese Gleichgültigkeit gegen das Kirchenjahr ist nicht lutherisch, sondern reformierte Art. Es wäre recht gut möglich, die Darstellung des Heilswegs an den Gang des Kirchenjahrs anzuschließen. Das Buch vertritt das positive Christentum etwa nach Art der Gemeinschaftskreise. Die Texte, kurze und meist weniger bekannte Sprüche, sind vortrefflich gewählt. Die Betrachtungen führen immer in die Tiefe, setzen aber auch ein gewisses Maß christlicher Reife bei dem Leser voraus.

D. Rüling-Machern Bez. Leipzig.

Kurze Anzeigen.

Roessingh, K. H., Der irrationale Charakter der Glaubensgewißheit. (Nieuw Theol. Tijdschr. 1925, 14, 2.) (S. 143—150.)

R. will der allgemeinen Orientierung in dieser Frage dienen. Er gibt zuerst einen kurzen Ueberblick über die holländische Behandlung des Problems seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Stricker, Scholten, Opzoomer, Hoekstra, P. Haverkorn, van Rijkswijk, J. Hooykaas. Die Frage sei jetzt in den deutschen theol. Zeitschr. wieder lebendig. Der Begriff „irrationale“ läßt eine doppelte Beziehung zu: Einmal auf Gott als den Glaubensgegenstand und dann auf die Grundlage, auf der unser Glaube ruht. Otto faßt Gott als rational und irrational auf. Friedr. Traub betont das Irrationale, Pater W. Schmidt,

S. V. D. das Rationale in ihm. Fritz Münch bejaht „das Metalogische der göttlichen Wertwirklichkeit.“ Bei der Betrachtung der irrationalen Grundlage des Glaubens beschränkt sich R. auf den theol. Sinn des Begriffes „irrational“. Scholten und Bruining würden zu betonen suchen, daß es sich eben doch um einen halb unbewußten Denkprozeß handele, um eine Sicherheit rationaler Art. Aber die „irrationale“ Theologie unserer Zeit zeigt der rationalistischen Erkenntnisweise gegenüber eine Einheitsfront: Troeltsch, Otto, Scholz, Heim, die Anhänger Kierkegaards, Brunner, Scheler, sind darin einig und die Philosophen Volkelt, Rickert, Münch, — Broutroux, Bergson sind auf ähnlichen Wegen. Es geht um Gott und unseren eigenen Weg, um „ein kosmisches Schau-Wissen“, um die Ueberzeugung, „daß es ein wirkliches Erfassen des Absoluten gebe und zwar als Erkenntnis von absoluter Geltung“ (Bruhn). Die Frage, welchen Erkenntniswert die Intuition, gerichtet auf das Göttliche, hat, bespricht R. als zu ausführlich nicht. Er betont aber, daß Gottesglauben wie „Weltanschauung“ im Sinn der großen metaphysischen Systeme auf einer irrationalen Grundlage beruhen, auf einer „Urannahme“ (Heim), auf dem Risiko des persönlichen Einsatzes (Kierkegaard). Er beschränkt sich auf die Fragen, warum der Irrationalismus zur Zeit so kräftig vordringe und welche Folgen sich daraus für die Theologie ergeben.

Als Zeichen der Zeit ist Albert Schweitzers leidenschaftliches Buch „Kulturphilosophie“ wichtig. Es singt das Grablied des europäischen Rationalismus. Die neue Bewegung begann mit Bergsons Intuition und Euckens noologischer Methode. Die „metaphysische Ungeduld“ (Bruhn), „die Sehnsucht nach einem nun endlich einmal selbstverständlichen Gott“ (Przywara) erwacht. Die Anthroposophie gehört hierher, aber ebenso sehr Rickerts vorsichtig tastende Schlüsse auf das „Ueberwirkliche“, Ottos Divination des Numinosen in der Erscheinung und Scholz' akosmistische Erfahrung, die theologischen Phänomenologen wie Scheler, aber nächst ihnen Heiler und seine Anhänger, die in der Liturgie mehr als ein Symbol und im Sakrament tastbar gewordene Anwesenheit geistiger Wirklichkeit fühlen.

Welch ein Unterschied zwischen den Paragraphen von Scholtens „Freiem Willen“ und Rilkes Gedanken über Gott, den „Wald der Widersprüche“ (Stundenbuch)! Dazu: Neuausgabe und -übersetzung von Luthers „de servo arbitrio“, neues Studium der theologia negativa der alten Mystik. Kierkegaard steht vor allem in Ehre. Die gleichen Spuren lassen sich auch in der Kunst, in der Literatur und überall verfolgen. Es handelt sich um eine Kulturströmung. W. Hermann hat lange vor der neuen Bewegung das Dynamische und Irrationale gegen den statischen, rationalen Gottesbegriff betont. Ottos „Contrastharmonien“ in der Gottesidee gehören hierher. Karl Holl hat in Luthers Glauben die Spannung zwischen dem gnädigen und dem heiligen Gott aufgezeigt. P. Althaus fordert von der Dogmatik, daß sie kein ruhendes System biete, sondern die Bewegung des Glaubens in der Polarität sich gegeneinander spannender Gedanken darstelle. „Die Erkenntnis des Negativen auch in Gott ist es doch eigentlich auch, die Hegels Religionsphilosophie zu einem Werk so erhabener Religiosität macht.“

Die Glaubensgewißheit kriegte durch den Irrationalismus einen ganz persönlichen Charakter, und der Katholik Schmidt hat ganz recht, sich gegen diesen Subjektivismus zu wenden. Sie ist persönliche Gewißheit, die nicht in diskutierbare Sicherheit, die logischen Zwang in sich trägt, umgesetzt werden kann. Gegen die Unsicherheit der persönlichen Erkenntnis gibt es drei Trostmittel: Gott will meine persönliche Glaubenshaltung (Heim). „Je ne puis autrement“ (Sabatier). Hier ist nichts zu beweisen, man muß zu glauben wagen (Kierkegaard). Der dritte Trost ist das Gefühl, in einer Umgebung zu leben, die viele gemeinsame Züge mit der eigenen irrationalen Haltung hat. Man weiß, daß man nicht isoliert dasteht, wie es einem zwischen 1850 und 1900 gegangen wäre. Doch bleibt die große Gefahr der völligen Vereinzelung, wie Piper sie formuliert: „Einen Protestantismus gibt es nicht, es gibt nur Protestanten.“

Fritzsche-Leipzig.

de Graaf, Religionspsychologie. (Nieuw Theol. Tijdschrift 14, 1; 1925.) (S. 33—56.)

G. gibt einen kritischen Bericht von Girgensohns Buch „Der seelische Aufbau des religiösen Erlebens.“ Das angeführte Material besteht in den beiden Gedichten Nr. 7 und Nr. 17; auszugsweise wird das Protokoll E (= Traugott Hahn, Dorpat, † 1919) mitgeteilt. De Graaf findet, Girgensohns Arbeit sei mehr ein Beitrag zur Psychologie des Gefühls als ein Stück Religionspsychologie. Es unterstütze insbesondere die neueren Gefühlstheorien, die nicht mehr mit dem Lust-Unlust-Schema arbeiten. Ueberhaupt habe Girgensohn die Gefühlsseite der Religion zu stark betont, dagegen die religiösen Vorstellungen, besonders aber die Willensregungen vernachlässigt. „Ein Beitrag, und ein bedeutender Beitrag zur Religionspsychologie mag sein Buch heißen, aber den Aufbau des religiösen Erlebens gibt es uns nicht.“

Es ist überhaupt die Frage, ob der Ausdruck selbst gut ist. Religion ist auch als Objekt der Psychologie viel mehr als „religiöses Erleben“ z. B. auch das Gebet, die Bekehrung (revival), das Gemeindeleben. Und das alles kann durch die Protokolle doch nur mehr oder minder zufällig aufgeheilt werden.“

Fritzsche-Leipzig.

d'Herbigny, M., S. I. (President de l'institut pontifical oriental), **L'aide Pontificale aux enfants affamés de Russie.** (Orientalia christ. Vol. IV. 1. Nr. 14.) Roma 1925, Pontificio instituto orient. (80 S. mit 86 Phototypen.)

Nr. 14 der Orientalia christiana, herausgegeben von d'Herbigny, schildert die furchtbare Not der hungernden Kinder in Süd- und Ostrubland, wie sie durch die wiederholten Mißernten über jene von der Sowjetregierung beherrschten Gebiete hereingebrochen ist. Es ist ein Bild grauenvollsten Elendes, das sich dem Auge darbietet und das nur mit tiefer Gemüterschütterung geschaut werden kann. Zugleich aber zeigt der Verfasser, was von Rom aus unter persönlicher päpstlicher Anteilnahme geschehen und geschieht, um der Not zu steuern und zu retten, was zu retten ist.

† N. Bonwetsch-Göttingen.

Zieroff, F., Aschaffenburg: Richtungen und Probleme in der Erziehungswissenschaft der Gegenwart. Ein Quellen- und Arbeitsbuch zur Einführung unsern jungen Amtsfreunden gewidmet. I. Teil: Die erziehungswissenschaftlichen Probleme, die ihren Beziehungspunkt vornehmlich im Individuum haben. Nürnberg, 1924, Fr. Korn (X, 427 S.) Geb. 5.60 M.

Ein neuer Weg, die miteinander ringenden Zeit- und Streitgedanken zu durchleuchten, ist hier besprochen. Es wird nicht über die Fragen geredet und geurteilt, sondern die Quellen werden selbst zum Reden gebracht, aber wieder nicht auszugs- oder behelfsweise in ihrer Nacktheit oder Unerschlossenheit, sondern in planmäßiger Einrahmung durch methodische Führung: die Herausarbeitung der Probleme, die Aufstellung von Arbeitsplänen, die Hinführung zu Fragen und Ausblicken, den Nachweis weiteren Schrifttums. Das alles aber sind nur Hilfen zur Selbsthilfe, keine Krücken: die selbsttätige Formung des Stoffes bleibt der Arbeitsgemeinschaft oder der Klasse vorbehalten. So wird hier vortrefflich in das quellenmäßige Studium eingeführt und damit buchmäßig ein neuer Typ, methodisch aber eine Arbeitsform verwirklicht, deren Bedürfnis grade das wahllos und darum oft erfolglos betriebene, auch ungenügend vorbereitete „Quellenstudium“ im Arbeitsunterricht ans Licht gebracht hat. Wenn dabei das einzelne Problem in seiner Schwere, Breite und Tiefe gründlicher als im Leitfadentil aufgezeigt wird, so dient solch Eindringen in einen Bezirk der Geisteswissenschaften dem Bildungserfolg und der Grundlegung der pädagogischen Persönlichkeit besser als das überlieferte Vollständigkeitsstreben mit seiner Fadenscheinigkeit. Behandelt werden aus der Feder einer Reihe von Lehrerbildnern die Strömungen der Individualpädagogik, der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter, der geschlechtlichen Erziehung und der Kunsterziehung (diese vier besonders glücklich), ferner die Frage der Jugendkunde, der Jugendbewegung und der Arbeits-, Lern- und Erziehungsschule. Eine bayrische, gelegentlich auch leicht katholische Note verleugnet sich nicht, tut aber der allgemeinen Bedeutung dieses Unternehmens für eine Vertiefung unsrer Lehrerbildung keinen Eintrag.

Eberhard-Greiz.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. **Rupprecht, Joh.,** Hermann von Bezzel, ein Seelsorger von Gottes Gnaden. (Aus: Neue Christoterpe 1924.) Halle Saale, C. Ed. Müller (36 S. 8.) 2 M.

Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen. Das Buch **Jeremia** griech. u. hebräisch. Hrsg. v. Eberh. Nestle, nach d. Tode d. Hrsg. besorgt v. Joh. Dahse u. E. Nestle. Stuttgart, Württ. Bibelanstalt (XVI S., 122 Doppels., S. 123—24 gr. 8.) 3.50 M.

Biblische Einleitungswissenschaft. **Herrmann, Erich,** Weisagungen der Schrift und ihre Erfüllung. Schwerin, Bahn (240 S. 8.) 4.50 M. — **Lehmann, Richard,** Neutestamentliche Wunderberichte u. Naturwissenschaft. Berlin-Lichterfelde, E. Runge (54 S. 8.) 80 Pf. — **Müller, Wilhelm,** Rückbeziehungen des 5. Buches Mosis auf die vier ersten Bücher. Ein Beitr. zur Einl. in d. Pentateuch im Sinne s. Einheit u. Echtheit. Lütjenburg, Kr. Plön, Selbstverlag d. Bibelbundes (94 S. 8.) 1.50 M. — **Vom Alten Testament.** Karl Marti zum siebzigsten Geburtstage gewidmet von Freunden, Fachgenossen und Schülern, in ihrem Namen hrsg. von Karl Budde. Mit dem Bildnis (Taf.) von Karl Marti. Gießen, A. Töpelmann (1 Bl. VIII, 336 S. gr. 8.) 16 M. — **Vogels, Heinrich Joseph,** Grundriß der Einleitung in das Neue Testament. Münster i. W., Aschendorff (VIII, 258 S. 8.) 4.20 M.

Biblische Geschichte. **Brandt**, Wilhelm, Simon Petrus, der Jünger und Apostel d. Herrn. Ein Bibelstudium. Berlin, Furche-Verlag (71 S. kl. 8). 1.80 M.

Biblische Theologie. **Spürri**, Theophil, Der Gemeindegedanke im ersten Petrusbrief. Ein Beitr. zur Struktur d. urchristl. Kirchenbegriffs. Gütersloh, C. Bertelsmann (384 S. 8). 9 M.

Altchristliche Literatur. **Gudeman**, Alfred, Geschichte der altchristlichen lateinischen Literatur vom 2.—6. Jahrhundert. Berlin, de Gruyter & Co. (120 S. kl. 8). Lw. 1.25 M. — **Pistis Sophia** (Codex Askewianus). Ein gnostisches Originalwerk d. 3. Jahrh. aus d. Kopt. übers. In neuer Bearb. m. einleit. Untersuchungen u. Indices hrsg. v. Carl Schmidt. Leipzig, Hinrichs (XCII, 308 S. 8). 10.50 M.

Patristik. **Legewie**, Bernhard, Augustinus. Eine Psychographie. Bonn, A. Marcus & E. Weber (VII, 133 S. gr. 8). 7 M.

Scholastik u. Mystik. **Ehrle**, Franz, Der Sentenzenkommentar Peters von Candia, des Pisanerpapstes Alexanders V. Ein Beitr. zur Scheidung der Schulen in der Scholastik des 14. Jahrh. und zur Geschichte des Wegestretes. Münster i. W., Aschendorff (XII, 368 S. gr. 8). 14 M.

Allgemeine Kirchengeschichte. **Schmidt**, Kurt Dietrich, Studien zur Geschichte des Konzils von Trient. Tübingen, Mohr (III, 220 S. gr. 8). 8.40 M. — **Stange**, Erich, Vom Weltprotestantismus der Gegenwart. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (80 S. 8). 1.80 M. — **Troje**, L., Die Dreizehn und die Zwölf im Traktat Pelliot (Dogmen in Zahlenformeln.) Ein Beitrag zu d. Grundlagen d. Manichäismus. Leipzig, E. Pfeiffer (VIII, 174 S. gr. 8). 12.80 M.

Kulturgeschichte. **Otto**, Walter, Kulturgeschichte des Altertums. Ein Ueberblick über neue Erscheinungen. München, Beck (X, 175 S. 8). 6 M.

Reformationsgeschichte. **Bartscherer**, Agnes, Frau Käthe Luther in Torgau. Torgau, Jacob (19 S. m. 1 Abb. gr. 8). 1 M. — **Foerster**, Hans, Reformbestrebungen Adolfs III. von Schaumburg (1547—56) in der Kölner Kirchenprovinz. Münster i. W., Aschendorff (IV, 125 S. gr. 8). 5 M. — **Kuolle**, Theodor, Luthers Heirat nach seinen u. seiner Zeitgenossen Aussagen. Wittenberg, Verlag der Luther-Gesellschaft (32 S. m. 1 Abb., 2 Taf. 8). 1 M. — **Kroker**, Ernst, Katharina von Bora, Martin Luthers Frau. Ein Lebens- u. Charakterbild. 2. Aufl. Mit 9 Bildbeil. Zwickau (Sachsen), Herrmann (IV, 279 S. 8). Lwd. 4.80 M. — **Luther**, Martin, Predigten auf Grund von Nachschriften Georg Rörers u. Anton Lauterbachs, bearb. v. Georg Buchwald. Bd. 1. Gütersloh, Bertelsmann (X, 671 S. 8). 10 M. — **Ried**, Karl Moritz v. Hutten, Fürstbischof von Eichstätt (1539—1557) und die Glaubensspaltung. Münster i. W., Aschendorff (XII, 198 S. gr. 8). 8 M.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Bölke**, Otto, Das deutsche evangelische Pfarrhaus in seiner Bedeutung für das deutsche Volk. Hrsg. mit Geleitw. Halle (Saale), Buchh. des Waisenhauses (140 S. 8). Lw. 5 M. — **Bornhausen**, Karl, Der christliche Aktivismus Nordamerikas in der Gegenwart. Gießen, A. Töpelmann (51 S. 4). 1.20 M. — **Correll**, Ernst H., Das schweizerische Täufermennonitentum. Ein soziol. Bericht. Tübingen, Mohr (X, 145 S., 4 Taf. 8). 6 M. — **Handbuch** der Kirchen-Statistik für den Freistaat Sachsen nach d. Stande vom 1. Nov. 1924. Im Auftr. d. Ev.-luth. Landeskonsistoriums bearb. von O. H. Kraut. Dresden, Rammingsche Buchdr. in Komm. (VI, 156 S. gr. 8). 6 M. — **Heizmann**, Ludwig, Das Frauenklosterlein Wittichen. Amt Wolfach i. Kinzigtal. Mit 3 Abb. (Taf.) Bühl (Baden), „Unitas“ (61 S. 8). 1.80 M. — **Hillner**, G., J. G. Hamann und die Fürstin Gallitzin. Vortrag. Anh.: Ein Hamann-Fund im Kurländ. Provinzial-Museum zu Mitau. Riga, Jonck & Poliewsky (80 S. gr. 8). 2 M. — **His**, Eduard, Die Nuntiatur in der Schweiz. Eine kirchenpolit. Betrachtg. Zürich, Art. Inst. Orell Füssli (30 S. gr. 8). 1.80 Fr. — Die kathol. Kirche in Schweden in neuerer Zeit. Aachen, Xaverius-Verlagsbuchh. (38 S. m. Abb. 8). 90 Pf. — **Lange**, Hermann, Geschichte der christlichen Liebestätigkeit in der Stadt Bremen im Mittelalter. Münster i. W., Aschendorff (XVI, 204 S. gr. 8). 6.90 M. — Vierzehn Briefe des Leipziger, später Berliner Kirchenhistorikers Wilhelm **Niedner** († 1865) an den Erlanger bez. Leipziger Exegeten Georg Benedikt Winer († 1858) aus d. Jahren 1823—1855. Hrsg. von Carl Niedner. Dresden, H. Henkler (63 S. 8). 2 M. — **Regesten** der Bischöfe von Straßburg. Bd. 2. Hrsg. von Alfred Hessel u. Manfred Krebs. Lfg. 2. 1244—1260. Innsbruck, Univ.-Verl. Wagner (S. 93—175 4). 14.50 M. — **Willgeroth**, Gustav, Die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren seit dem dreißigjährigen Kriege. Mit Anm. über d. früheren Pastoren seit d. Reformation. Lfg. 4 (Schluß d. 1. Bdes.) Wismar, Selbstverlag (S. 481—631. 8). 2 M. — **Wöhling**, W., Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Sachsen u. a. St. Mit über 100 Bildern. Zwickau (Sachsen), Schriftenverein d. sep. ev.-luth. Gemeinden in Sachsen (222 S. gr. 8). Lw. 8 M.

Orden und Heilige. **Foerster**, Hans, Engelbert von Berg, der Heilige. (Bergische Forschungen. Band 1.) Elberfeld, Martini & Grütten (143 S. 4). 3.60 M. — Die Briefe **Jordans** von Sachsen, des zweiten Dominikanergenerals (1222—37). Text u. Untersuchg. Zugl. ein Beitrag zur Geschichte der Frömmigkeit im 13. Jahrh. von Berthold Altauer. Leipzig, O. Harrassowitz (XII, 140 S. gr. 8). 6 M. — **Lenmann**, Leonhardt, Die Franziskaner im Heil. Lande. Tl. I.: 1. Die Franziskaner auf dem Sion (1335—1552). 2. verm. Aufl. Münster i. W., Aschendorff (XII, 208 S. m. Abb. 8). 8.40 M. — **Metzler**, Johannes,

Petrus Canisius, Deutschlands zweiter Apostel. Ein Charakterbild. Mit einem Titelb., 1 farb. Kt. und 120 Abb. im Text. M.-Gladbach, B. Kühlen (144 S. 4). 6.60 M. — *Πετρακακος, Δημητριος Α., Το μοναχικον πολιτευμα του αγιου ορους Αθω.* Athen; Leipzig, Liebisch in Komm. (XVI, 216, 7 S. gr. 8). 8 M.

Sekten. **Eppelain**-Bayreuth, Stadtpfr. Dr., Wie hat sich die Kirche zu der sogenannten Christengemeinschaft zu stellen? Dresden, C. L. Ungelenk in Komm. (24 S. 8). 50 Pf. — **Meffert**, Franz, „Bibel-forscher“ und Bibelforschung über das Weltende. 5 Vorträge. Freiburg i. Br., Caritasverlag (XI, 149 S. 8). 2 M.

Christliche Kunst und Archäologie. **Christ**, Hans, Romanische Kirchen in Schwaben u. Neckar-Franken von der Karolinger Zeit bis zu den Zisterziensern. 1. Stuttgart, Matthaes (VII, 184 S. m. 181 Abb. 4). Lw. 13 M.

Dogmatik. **Brunner**, Emil, Philosophie und Offenbarung. Tübingen, Mohr (52 S. gr. 8). 1.50 M. — **Freericks**, Hermann, Die Taufe im heutigen Protestantismus Deutschlands. Eine dogmatische Studie. Münster i. W., Aschendorff (XII, 238 S. gr. 8). 7.90 M. — **Stange**, Carl, Die Unsterblichkeit der Seele. Vorlesg. Gütersloh, C. Bertelsmann (144 S. gr. 8). 4 M.

Apologetik u. Polemik. **Schafft**, Hermann, Vom Kampf gegen die Kirche für die Kirche. 5 Vortr. Schlüchtern, Neuwirk-Verlag (108 S. 8). 2 M. — **Wort** und Tat. Hefte d. Apologet. Zentrale f. evang. Weltanschauung und soziale Arbeit. Hrsg. Carl Schweitzer. (1. Jahrg. 1925. Etwa 4 Hefte.) 1. Heft. Berlin-Dahlem, Wichern-Verlag (32 S. gr. 8). Jährl. 2 M.

Praktische Theologie. **Büchsel**, C., Erinnerungen aus d. Leben eines Landgeistlichen. Neue wohlf. Ausg. d. Gesamtausg. 10. Aufl. Berlin, Warneck (VIII, 597 S. 8). 7 M.

Liturgik. **Kirsch**, Joh. Peter, Der stadtrömische christliche Festkalender im Altertum. Textkrit. Untersuchungen zu d. röm. „Depositiones“ u. d. Martyrologium Hieronymianum. Münster i. Westf., Aschendorff (XII, 256 S. gr. 8). 8.50 M.

Homiletik. **Althaus**, Paul, Der Heilige. Rostocker Predigten. 3., unveränd. Aufl. 6.—8. Tsd. Gütersloh, C. Bertelsmann (112 S. kl. 8). 2 M. — **Baumann**, Eberhard, Alte Prophetenstimmen in neuer Zeit. Jeremia in unsrer Mitte. 10 Predigten. Halle (Saale), C. Ed. Müller (87 S. 8). 2.50 M. — **Benz**, Gustav, Vom Anfang aller Dinge. Predigten über d. ersten Blätter der Bibel. Basel, F. Reinhardt (104 S. mehr. Taf. 8). 2.40 fr. — **Blumhardt**, Christoph, Eine Auswahl aus seinen Predigten, Andachten und Schriften. Hrsg. R. Lejeune. 2. Band, Predigten u. Andachten a. d. J. 1888—1896. Erlenbach-Zürich, Rotapfel-Verlag (595 S. 8). 7 fr. — **Conrad**, Paul, Folge mir nach! Evang. Zeugnisse. Predigten. Berlin, Schriftenvertriebsanstalt (216 S., 1 Titelb. gr. 8). Lw. 5 M. — **Pfister**, B., Gott. Für Suchende und Zweifelnde. 3 Predigten. St. Gallen, Buchhandlung d. Evang. Gesellschaft (24 S. 8). 50 Pf.

Erbauliches. **Cürtis**, P., Die Briefe Pauli an die Thessalonicher. Erstlingsbriefe an e. junge Gemeinde, jungen u. alten Gemeinden u. Gemeinschaften in 60 Stunden dargeboten. Neumünster, G. Inhoff & Co. (XV, 540 S. gr. 8). Lw. 10 M. — **Eichhorn**, Carl, Das Werk Gottes an der Seele. Tägl. Andachten. Gießen, Brunnen-Verlag (III, VII, 530 S. 8). Hlw. 5.50 M. — **Gros**, Erwin, Ewigkeit u. die Zeit. Andachten f. alle Tage d. Jahres. Stuttgart, W. Kohlhammer (453 S. 8). Lw. 6 M. — **Himmelman**. Tägl. Andachten u. Gebete f. junge Christen. Hrsg. von W. Hadorn. Konstanz, C. Hirsch (IV, 380 S., 1 Titelb. 16). Hlw. 2 M. — Das **Markus-Evangelium** für Schule und Haus. Neu übers. u. erl. von C. Wunderer. Nürnberg, P. Korn (59 S. 8). 1.50 M. — **Weber**, Theodor, Zur Auslegung der Offenbarung des Johannes. Elberfeld, Licht u. Leben-Verlag (81 S. gr. 8). 1 M.

Mission. **Baumker**, Franz, Johannes Olav Fallize, ein bischöfl. Pionier d. skandinav. Nordens. Aachen, Xaverius-Verlagsbuchh. (VIII, 166 S. kl. 8). 3 M. — **Meinertz**, Max, Jesus u. die Heidenmission. 2. neubearb. Aufl. (Neutest. Abhdlgn. Bd. 1, 4. 1/2.) Münster i. W., Aschendorff (4, 236 S. gr. 8). 9 M. — **Schmidlin**, Jos., Katholische Missionsgeschichte. Steyl, Missionsdruckerei (XI, 598 S. gr. 8). Hldr. 12 M. — **Streit**, Rob., Bibliotheca missionum. Band 2. Amerikanische Missionsliteratur 1493—1699. Aachen, Xaverius-Verlagsbuchh. (28, 939 S. gr. 8). 36 M. — **Streit**, Rob., Die katholische deutsche Missionsliteratur. Die geschichtl. Entwicklung der kath. Missionsliteratur in deutschen Landen von Beginn d. 19. Jahrh. bis zur Gegenwart. Ebd. (VIII, 218, 292 S. 8). 9.50 M. — **Weber**, Eugen, Die portugiesische Reichmission im Königreich Kongo. Von ihren Anfängen 1491 bis zum Eintritt der Jesuiten in die Kongomission 1548. Ebd. (VIII, 195 S. 8). 4.50 M.

Philosophie. **Adler**, Max, Kant u. der Marxismus. Ges. Aufsätze zur Erkenntniskritik und Theorie des Sozialen. Berlin, Laub (XII, 248 S. 8). 3.50 M. — **Getzeny**, Heinrich, Vom Reich der Werte. Eine Einf. in d. phänomenolog. Ethik und Religionsphilosophie. Habelschwerdt, Franke (155 S. kl. 8). Hlw. 2.10 M. — (**Gundissalinus**, Dominicus.) Des Dominicus Gundissalinus Schrift „Von dem Hervorgange der Welt“ (De processione mundi). Hrsg. u. auf ihre Quellen untersucht von Georg Bülow. Münster i. W., Aschendorff (XXVII, 60 S. gr. 8). 3.30 M. — **Hönigswald**, Richard, Die Grundlagen der Denkpsychologie. Studien u. Analysen. 2., umgearb. Aufl. Leipzig, Teubner (VII, 416 S. gr. 8). 15 M. — **Hopfner**, Theodor, Orient und

griechische Philosophie. Leipzig, I. C. Hinrichs (90 S. gr. 8) 2.40 M. — **Hueck**, Walter, Die Philosophie des Sowohl-Als-Auch. Entwurf e. pendelrhythmischen Weltanschauung. Darmstadt, O. Reichl (218 S. mit Fig. 8). Lw. 12 M. — **Marck**, Siegfried, Substanz- und Funktionsbegriff in der Rechtsphilosophie. Tübingen, Mohr, (IV, 156 S. gr. 8). 5 M. — **Natorp**, Paul, Vorlesungen über praktische Philosophie. (Vorw. Hans Natorp.) Erlangen, Verlag d. Philosoph. Akademie (VII, 535 S. gr. 8). Lw. 16.80 M. — **Peters**, W., Die Vererbung geistiger Eigenschaften u. die psychische Konstitution. Mit 8 Abb. Jena, G. Fischer (VIII, 400 S. gr. 8). 14 M. — **Ruesch**, Arnold, Die Unfreiheit des Willens. Eine Begründung des Determinismus mit Wahrg. d. Vergeltungstheorie u. vorausgehender Entwicklungsgeschichte d. Freiheitsbegriffs. Darmstadt, O. Reichl (257 S. 8). — **Schapp**, Wilhelm, Beiträge zur Phänomenologie der Wahrnehmung. Erlangen, Verlag d. Philosoph. Akademie (125 S. gr. 8) 3 M. — **Siegel**, Carl, Grundprobleme der Philosophie organisch entwickelt. Wien, W. Braumüller (XI, 218 S. gr. 8). 5 M.

Schule u. Unterricht. **Bang**, Zeitgemäßer Religionsunterricht. 3 Vorlesgn. (Religionspäd. Zeitfragen. Heft 1.) Dresden-Klotzsche, Verl. d. Allg. Evang.-luth. Schulvereins (36 S. 8). 60 Pf. — **Faber**, Walther, Die Johannissschule in Danzig vom Mittelalter bis zum Jahre 1824. Danzig. Danziger Verlags-Ges. (123 S. mit Abb. 8). 3 M. — **Gassmann**, Emil, Der Lehrplan der Zukunftsschule. T. 2. Der Lehrplan der zweistufigen Volksschule. Winterthur, A. Vogel (45 S. 8). 2.50 Fr. — **Klinge**, Walther, Die weltliche Schule als Führerin zur Religion. Leipzig, E. Oldenburg (59 S. 8). 1 M. — **Kuntze**, Eugen, Geschichte des staatlichen Lehrerinnen-Seminars zu Münster i. Westfalen mit Beziehung auf den Kreis um Overberg. Münster i. W., Schönningh (138 S. 8). 4 M. — **Möller**, Wilhelm, Geschichte und Prophetismus im alttestamentlichen Religionsunterricht. Mit ausführl. Behandlung d. Wunderfrage u. d. Gunkelschen Sagentheorie. Lütjeburg (Kr. Plön), Selbstverlag d. Bibelbundes (112 S. 8). 2.50 M. — **Reiniger**, Karl, Ueber soziale Verhaltensweisen in der Vorpubertät. Wien, Deutscher Verlag f. Jugend und Volk (V, 111 S. mit Tab. im Text u. auf 1 Taf. gr. 8). Gz. 5 M.

Allgemeine Religionswissenschaft. **Eisen**, Matthias J., Estnische Mythologie (Eesti mütologia). Vom Verf. rev. u. mit Anm. vers. Uebertr. aus d. Estn. von Eduard Erkes. Leipzig, O. Harrassowitz (223 S. gr. 8). 6 M. — **Grünwedel**, Albert, Die Teufel des Avesta und ihre Beziehungen zur Ikonographie des Buddhismus Zentralasiens. Berlin, O. Elsner (448, 113 S. mit Fig. 2). Lw. 3.— M.

Judentum. **Völkische Bewegung** und Judenfrage in christlicher Beleuchtung. 1. Kircher, H., Die völk. Bewegung und die Stellung d. geistlichen Amtes zu ihr. 2. Schaeffer, E., Die Judenfrage und wir. (Studienhefte zur Judenfrage. H. 1.) Dresden, Ungelenk (22 S. 8). 40 Pf. — **Grossmann**, Hugo, Die Aufgaben der Wissenschaft des nachbiblischen Judentums. Gießen, A. Töpelmann (32 S. gr. 8). 60 Pf.

Verschiedenes. Zum Gedächtnis Willibald **Beyschlags**, geb. 5. Sept. 1823, gest. 25. Nov. 1900. Eine Ausw. seiner wissenschaftlichen Aufsätze. (Vorw.: H. Block.) Mit 1 eingedr. Bilde. Jena, W. Gronau (XV, 251 S. 8). Hlw. 7.50 M.

Mitteilung des Verlages.

Die vielseitig mit Ungeduld erwartete, neue, völlig umgearbeitete und stark vermehrte Auflage der **Evangelischen Kirchenkunde** / Ein Hilfsbuch für den Religionsunterricht an höheren Lehranstalten von Lic. theol. Dr. phil. Georg Wilke, Oberstudienrat, erscheint rechtzeitig vor Weihnachten.

Inhalts-Uebersicht: Bibelkunde / Prophetische Lebensbilder / Palästina-kunde / Ortskunde / Jüdische Geschichtskunde / Leben und Wirken Jesu / Leben und Wirken der Apostel / Gotteshauskunde / Kirchenjahrkunde / Gottesdienstkunde / Kirchengesangkunde / Bekennniskunde / Kirchenkunde im engeren Sinn (Lehrbegriff der evangelisch-luther. Kirche) / Darlegung der Unterscheidungslehren: der römisch-kathol. Kirche, der griechisch-kathol., der reformierten, der englisch-schottischen Kirche, der Sekten, Heidenmission, Innere Mission, Diaspora, Gustav-Adolf-Verein und Luther. Gotteskasten, Gemeinschaftsbewegung, Evangel. Gemeindeamt / Kirchliche Verfassungskunde / Kirchliche Lebensordnung / Christliche Lebenskunde (kleine Ethik).

Umfang 17 Bogen; Preis gebunden zirka M. 6.—, gute Ausstattung, holzfreies Papier. Um die Einführung an Schulen, Instituten usw. zu erleichtern, werden wir bei größeren Bezügen einen niedrigeren Preis (Partiepreis) festsetzen. Jede Buchhandlung vermittelt Bestellungen auch zum Partiepreis.

Das Buch kann Verwendung finden an Gymnasien, Realgymnasien, Real- und Oberrealschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, höheren Mädchenschulen (Mädchenlyzeen), beim Fortbildungsschul- und Konfirmandenunterricht.

Zuschriften in Sachen der Einführung an Schulen o. a. sehen wir gern entgegen.

Dörffling & Franke, Verlag in Leipzig.

Für Weihnachten!

Vom Jesusbilde der Gegenwart

Sechs Aufsätze von Prof. D. Dr. **Johannes Leiboldt**, Leipzig (Univ.). Zweite, völlig umgearbeitete Auflage, M. 15.— brosch. M. 16.50 gbd.

Aus dem Inhalt: Schönheit und Stimmung / Soziales und Sozialistisches / Aus der Welt der Aerzte / Ellen Key und der Monismus / Aus der katholischen Kirche / Dostojewskij und der russische Christus.

Dienst und Opfer

Ein Jahrgang Epistelpredigten (Alte Perikopen)

- I. Band: Die festliche Hälfte, gbd. M. 7.—
- II. Band: Die festlose Hälfte, gbd. M. 5.50
3. Auflage von **Hermann von Bezze**l.

Evangelium für jeden Tag

- I. Band: Die festliche Hälfte, gbd. M. 3.75
- II. Band: Die festlose Hälfte, gbd. M. 3.75
- 4.—7. Tausend (Volksausgabe) von **D. Wilh. Laible**.

Martin Luther,

sein Leben und sein Wirken von **I. v. Dorneth**.
Zweite Auflage, 40 Bogen, M. 5.50, gbd. 7.—.
Eine populäre Biographie für jede Familie.

Die christliche Glaubenslehre

(gemeinverständlich dargestellt) von **D. Chr. E. Luthardt**.
Zweite Auflage. Wohlfeile, unveränderte Ausgabe. 40 Bogen.
M. 6.50, gbd. 8.—.

Dr. Martin Luthers

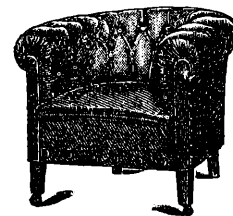
Biblisches Spruch- und Schatzkästlein

Neu bearbeitet u. herausgegeben von **Pastor Karl Fliedner**.
(Das alte biblische Spruch- und Schatzkästlein, gesammelt aus Dr. Martin Luthers Schriften von **Pastor Schinmeier** in Stettin 1738 bis 1739, in neuer Bearbeitung, mit Stellenachweis versehen und nach dem Kirchenjahr eingerichtet.)
Mit einem Lutherbild. — Gebunden M. 5.—.

Geschichte der deutsch-luth. Kirche

von **Pastor Friedrich Uhlhorn**.
I. Band (von 1517 bis 1700) M. 7.—,
II. Band (von 1700 bis 1910) M. 8.—.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig



LEDER-MÖBEL

Erstklassige Ausführung -- Frachtfreie direkte Lieferung an Private. Illustrierte Kataloge auf Wunsch

Erleichterte Zahlungs-Bedingungen

Ledermöbelwerkstätten » Hansa « G. m. b. H.
Hamburg 11, Gr. Burgstah 10